

Silberschnäbelchen – Quo vadis?

Wieland Steinert

Das Silberschnäbelchen (*Euodice cantans*) ist zur Zeiten des Importes einer der am häufigsten im Handel vertretenen Prachtfinken aus Afrika gewesen. Auf Grund der ständigen Verfügbarkeit und des niedrigen Preises haben sich nur wenige Züchter dieser Art angenommen, erst das Auftreten von Mutationen machte diese Art für gewisse Kreise interessant.

Nachdem meine Frau nun schon seit geraumer Zeit auf der Suche nach wildfarbigen Silberschnäbelchen ist, möchte ich hier diese interessante Art und die erzielten Irrwege einmal vorstellen.

Beschreibung

Das Silberschnäbelchen ist ein kleiner Prachtfink von etwa 10cm Länge. Seinen Namen verdankt es seiner silbergrauen Schnabelfarbe. Kopf, Kehle und Nacken sind rostbraun, wobei der Farbton je nach Unterart auch mal etwas ins Graue spielen kann, Rücken und Flügel dunkelbraun, Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwanz sind schwarz. Die Brust ist gelblich braun, Bauch und Unterschwanzdecken sind weißlich. Die Füße sind grau, die Lidringe hellblau.

Die Unterarten sind auf Grund der geringen Farbabweichungen kaum zu unterscheiden, die Geschlechter lassen sich nur durch den Gesang des männlichen Vogels sicher erkennen.

Die einzig sichere Methode (wenn man sich nicht auf Versuch und Irrtum einlassen will) ist der DNS-Test.

Die Art verfügt über einen angenehmen Gesang, der auf fleißig vorgetragen wird.

Das Silberschnäbelchen ist ein bescheidener Vogel, der sich im Käfig und Voliere gut nachzuchten lässt. Wir haben beide Varianten ausprobiert und einige Jungvögel auf den Ast gebracht.

Unterbringung

Die Vögel sind außerhalb der Brutzeit in einer Voliere von 180cm Breite, gleicher Höhe und 60cm Tiefe in Gesellschaft anderer Arten untergebracht. Zur Brut werden sie paarweise in Zuchtboxen oder einer Zimmervoliere beherbergt, in den größeren Boxen auch schon mal in Gesellschaft von einem Paar kleiner Kubafinken oder Binsenamadinen.

Fütterung

Außerhalb der Brutzeit bekommen alle Vögel Exotenmischfutter angeboten, die Menge ist dabei nicht übermäßig bemessen, so dass die Futterschalen am späten Nachmittag leer sind und nur wenige Reste am Boden gefunden werden können. Daneben wird Gurke regelmäßig gereicht.

Zur Brutzeit wird das Angebot um Keimfutter und (soweit vorhanden) halb-reife Hirsen (Silber- und rote Kolbenhirse) erweitert. Lebendfutter wird nicht angenommen, die Vögel haben aber durch das Abschauen bei anderen Arten Geschmack an Ei-Futter (Prachtfinken Animal) gefunden und nehmen es gern auch zur Fütterung der Nestlinge an.

Zucht

Als Nistmöglichkeit wurden bisher die bekannten Nistkästen mit Einflug angeboten, in denen der Boden mit einem Haargemisch bedeckt worden war (Abb.1).



Abb. 1

Dieses wurde anfangs nur "obligatorisch" eingebracht und hat sich aber im Nachhinein als Notwendigkeit herausgestellt, da die Tiere in den Kästen nicht wirklich zum Nestbau schreiten. Die Eier (4 - 6 Stück) wurden immer direkt auf der Einlage platziert, das "Meisterwerk" des Nestbaus bestand aus wenigen vereinzelt Kokosfasern die eingetragen worden sind. Bei der letzten Brut in einer 120cm - Box wurde ausnahmsweise nur ein Holz-Kaisernest angeboten. Die Tiere errichteten darin ein vollständiges Nest und legten ihre Eier dort ab. Das Nest war sehr geschlossen und hatte einen Einschlupf an der oberen linken Ecke.

Die Brutdauer betrug stets 14 Tage, die Nestlingszeit lag bei 18 - 21 Tagen. Die Bettellaute sind nach etwa 5 Tagen gut zu hören, nach etwa 10 Tagen ist ein deutliches Geschrei festzustellen, das sich auch nach dem Ausfliegen nicht mehr gibt. Die Jungvögel beginnen bereits am 3. oder 4., Tag nach dem Ausfliegen selbständig Futter zu probieren, werden aber noch mehrere Tage von den Eltern weiter gefüttert.

Bereits etwa eine Woche nach dem Ausfliegen wird mit einer weiteren Brut begonnen. Um die Tiere zu schonen sollte spätestens nach der 3. Brut (bei uns nach der 2.) das Nest entfernt werden und die Tiere nach der Selbständigkeit der Jungen abgesetzt werden. Die Jungvögel können bei Volierenbrut in der Voliere verbleiben, können sich allerdings (durch deren Neugier) störend auf andere Arten auswirken.

Probleme

Es gibt in Zucht und Haltung dieser Art keine Probleme, lediglich der Versuch zur Blutauffrischung rein wildfarbigen Silberschnäbelchen zu erwerben erinnert an die Aufgaben des Herkules. Leider bieten viele Züchter Silberschnäbelchen an, die sie aus der Zucht der Mutationen erhalten haben und wo somit die Möglichkeit der Spalterbigkeit stets gegeben und auch wahrscheinlich ist.

Mutationsproblematik

Nachdem aus der Verpaarung einer eigenen Henne in Wildfarbe mit einem

fremden Hahn (optisch auch reine Wildfarbe) 2 Hennen in der Mutation „isabell“ gefallen sind, wurde der Henne ein neuer Hahn zur Seite gestellt. Dieser sollte garantiert wildfarbig sein. Das Paar baute auch sehr schnell ein Nest und es schlüpften 2 Jungvögel. Bei den Nestlingen wies einer eine dunkle Hautfarbe auf, der andere war "schweinchenrosa".

Auf der Abb. 2 ist gut zu sehen was aus dem rosa-farbenen Nestling geworden ist - ein Mutationsvogel mit der Bezeichnung "ino" (= Albino). Somit können wir bereits 2 Hähne zur Weiterzucht abschreiben.



Abb. 2

Da die sonst bereitstehenden Informationen auf Grund ihrer Darstellung nur für den Mutationszüchter von Interesse sind, möchte ich hier den auf Grund der gefallenen Mutation auf die Spalterbigkeit der Altvögel zurück projiziert:

Dazu betrachten wir den Jungvogel, der aus einer Verpaarung zwischen zwei optisch wildfarbigen Silberschnäbelchen fällt, und schließen dann auf die Vererbung der Alttiere.

1. Weiß (ino):

- Vater spalterbig in ino
- Mutter wildfarben oder spalterbig in braun
- männliche Geschwister: möglicherweise spalterbig in ino
- weibliche Geschwister: wenn nicht ino, dann wildfarbig rein
- bei spalterbig brauner Mutter können alle Geschwister zusätzlich spalterbig in braun sein

2. Isabell:

- Vater spalterbig in isabell
- Mutter wildfarben oder spalterbig in braun
- männliche Geschwister: möglicherweise spalterbig in isabell
- weibliche Geschwister: wenn nicht isabell, dann wildfarbig rein
- bei spalterbig brauner Mutter können alle Geschwister zusätzlich spalterbig in braun sein

3. Braun:

- Vater spalterbig in Braun
- Mutter spalterbig in braun
- wildfarbige Geschwister spalterbig in braun

3. Wildfarbe:

- einer der beiden Alttiere könnte spalterbig in braun sein, jedoch nicht beide
- Jungvögel möglicherweise spalterbig in braun

Mehrfachspalterbigkeit

Bei der Mehrfachspalterbigkeit wie oben angedeutet können in einem Gelege Jungvögel unterschiedlicher Mutation fallen, so ist es z. B. denkbar das neben weißen (ino) und wildfarbigen Jungen auch noch braune im Nest liegen. In diesem Fall ist der Vater spalterbig in braun und ino und die Mutter spalterbig in braun. Gleiches gilt für die Mutation „isabell“.

Die hier aufgezeigte Darstellung der Vererbung der Mutationen soll dazu dienen den oder die für die Weitergabe Verantwortlichen zu ermitteln und im Zuge einer reinen Zucht wildfarbiger Tiere diese aus dem Zuchtumfang zu nehmen. Sicherlich finden sich genügend Freunde der Mutationen die einen erkannten spalterbigen Vogel zur Auffrischung ihrer Blutlinie abnehmen.

Das größte Problem besteht dabei natürlich in der Vererbung von nicht geschlechtsgebundenen Mutationen, da in diesem Falle beide Partner spalterbig sein müssen um diese zu erkennen wie im Beispiel „Braun“ angeführt ist. Im ungünstigsten Fall zieht man diese Vererbung durch nur einen spalterbigen Zuchtvogel durch den ganzen Bestand und wird es erst erfahren, wenn sich ein

Zuchtfreund, dem diese Vögel als reinerbig überlassen worden sind, das Auftreten einer Mutation feststellt.

Es wäre wünschenswert, wenn die Züchter von Mutationen die Ehrlichkeit besitzen würden, ihre potentiell spalterbigen Vögel, auch wenn sie wildfarben aussehen, als solche zu deklarieren.

Wir haben jetzt von einigen Züchtern wildfarbige Tiere erworben und hoffen damit einen kleinen Stamm reinerbiger Silberschnäbelchen in ihrer natürlichen Form erhalten zu können, es bleibt abzuwarten welche Überraschungen wir bei den ersten Jungvögeln erleben werden.

Fazit

Das Silberschnäbelchen ist ein liebenswerter Pflegling mit angenehmem Gesang und einem lebhaften Wesen. Dass dieser kleine Afrikaner vielleicht bald nicht mehr in seiner natürlichen Erscheinung in unseren Volieren zu finden sein wird, hat seine Ursache nicht zuletzt in der Tatsache, dass diese Art immer billig über Importe zu bekommen war und sich Nachzuchten nicht „gelohnt“ haben. Die Verbreitung der verschiedenen Mutationen ist durch das Ausstellungswesen und die damit verbundene Vermarktbarkeit zu wesentlich lukrativeren Preisen forciert worden. Einen Grund diese Art in ihrer Wildform zu züchten gab es nicht, frisches Blut war ja billig im Zoohandel zu bekommen.

Nicht zuletzt aus diesem Grunde haben wir uns der „Arbeitsgemeinschaft Wildformen“ (AGW) und nun auch der GAV angeschlossen und hoffen, dass wir hier weitere verantwortungsvolle Züchter zum Erhalt dieser Tiere in ihrer natürlichen Erscheinungsform begeistern können.

Alle Fotos vom Verfasser.

Anschrift des Verfassers:

Wieland Steinert
Freiligrath-Str. 10
53123 Bonn
voegel@bd-soft.de